



Corona-Wochenbrief
29. Juni 2020

Liebe Studierende,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Meinen vorletzten Brief vor der Sommerpause möchte ich gerne mit einigen Gedanken zum bisherigen Verlauf des Corona-Semesters einleiten.

Eine Hochschule, in der Musik und Tanz im Zentrum von Studium und Lehre stehen, ist ganz zentral ein Live-Ort, an dem geübt, Einzel- und Gruppenunterricht erteilt und das Erarbeitete vor Publikum auf die Bühne gebracht wird. Ohne Üben, ohne Präsenzlehre im direkten Austausch mit den Lehrenden, ohne das gemeinsame Musizieren im (Vokal-)Ensemble und ohne körpernahe tänzerische Arbeit ist eine Weiterentwicklung des Könnens im Grunde unmöglich und die Exzellenz eines künstlerischen Studiums als Beginn einer künstlerischen Karriere im Grunde nicht erreichbar. Vor diesem Hintergrund standen wir mit dem Beginn des Lock-Downs am 17. März 2020 vor der Herausforderung, ein „Hybrid-Semester“ gewissermaßen neu zu erfinden, da eine dauerhafte Verlagerung des Lehrbetriebs in Online-Formate, wie dies in den meisten universitären Studiengängen der Fall ist, für uns nicht in Betracht kommen konnte. Wir sind diesen Weg nun Stück für Stück gemeinsam gegangen und verfügen inzwischen über eine zumindest akzeptable Mischung aus Präsenz- und Online-Lehre. Für uns alle ist diese „neue Normalität“ oft sehr mühsam und immer mit der Hoffnung verbunden, dass wir in nicht allzu ferner Zukunft zumindest annähernd die „alte Normalität“ wiedererlangen können. Als schmerzlicher Verlust bleibt der derzeitige Verzicht auf die großen Ensemble-Bereiche wie Chor, Orchester oder Bigband sowie der Ausschluss der für unsere Kunstsparten so wichtigen Öffentlichkeit. Dafür haben wir uns intensiv mit Forschungen über die Virenübertragung durch Aerosole beim Singen und beim Spielen der verschiedenen Instrumente befasst und in immer wieder modifizierten Konzepten umgesetzt. Ziel war und ist es, unsere Ausbildungsqualität zu sichern, soweit dies eben möglich ist. Auch die Durchführung von Prüfungen konnten und können wir gewährleisten. Zudem besteht die Möglichkeit einer Studienverlängerung, falls Ihnen, liebe Studierende, dies notwendig erscheinen sollte. Zu einer realistischen Einschätzung der Situation gehört allerdings auch, dass wir zum aktuellen Zeitpunkt nicht wissen können, ob wir im Laufe des Wintersemesters weitere Lockerungen des Lehrbetriebs, womöglich bis zu einer annähernd „alten Normalität“, ermöglichen können oder ob auch das nächste Semester ein Hybrid-Semester sein wird. Wie bisher müssen wir hier die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen abwarten und in der Hochschulleitung parallel möglichst flexibel umsetzbare Planungsszenarien entwickeln.

Zu diesen Themen stehe ich im Übrigen im ständigen Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen in der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM). Wir alle erleben die Herausforderungen der aktuellen Situation sehr ähnlich und tauschen uns intensiv über die Maßnahmen aus, die wir jeweils vor Ort ergreifen, um Präsenz- und Onlinelehre in ein gutes Verhältnis zu bringen. In allen Hochschulen herrscht zudem Einigkeit darüber, dass der Digitalisierungsschub, mit dem wir auf die Corona-Krise reagieren mussten, auch ein starker Impuls war, der uns über die Pandemie hinaus neue Möglichkeiten und Chancen in Lehre und Studium eröffnen kann.

Größere Sorge bereitet mir die Situation im Kulturleben insgesamt. Neben der Tatsache, dass die künstlerische Freiberuflichkeit derzeit mehr als je zuvor ein Armutsrisiko darstellt, ist zurzeit vollkommen unklar, wann überhaupt Konzerte, Tanz- und Musiktheateraufführungen wieder im gewohnten Rahmen stattfinden werden. Wie lange müssen wir z.B. noch auf eine Mahler-Sinfonie in einer vollbesetzten Kölner Philharmonie warten? Wann kommen wir aus Behelfsprojekten wie kontaktlosen Tanzdarbietungen oder Konzerten mit im Saal verteilten Musiker*innen in Kammermusikbesetzung und einem verstreut platzierten Mini-Publikum wieder heraus?

Ich weiß, dass viele unter Ihnen, liebe Studierende, sich vor diesem Hintergrund Sorgen um Ihre beruflichen Perspektiven machen. Werden Sie „nach Corona“ in dem von Ihnen angestrebten Berufsfeld arbeiten können oder sollten Sie nicht auch „alternativ“ über künstlerische oder künstlerisch-pädagogische Karrieren nachdenken? Ihre Sorgen nehmen wir ernst. Bitte sprechen Sie mit Ihren Lehrenden darüber, was Sie in Bezug auf diese Fragen bewegt. Auch wenn wir Ihnen im Moment (noch) nicht immer konkrete Perspektiven eröffnen können, so können wir Ihnen doch helfen, sich womöglich neu zu fokussieren oder Sie dabei unterstützen, den eingeschlagenen Weg jetzt erst recht mit voller Energie weiterzuverfolgen.

Was steht aktuell an?

- Im Zuge unseres internen Lockerungsprozesses arbeiten wir derzeit daran, die Gruppengrößen für den Ensembleunterricht weiter zu erhöhen. Dies geht einher mit einer erneuten Justierung der Raumfrage, da nur wenige Räume dafür geeignet sein werden.
- Wir arbeiten derzeit an einem Konzept, kurz vor Semesterschluss noch kleine Open-Air-Konzerte oder Tanzdarbietungen (mit begrenztem Publikum) zu ermöglichen. Dazu bieten sich die vorhandenen Freiflächen an den verschiedenen Standorten der Hochschule an.

Ich wünsche Ihnen eine gute Woche! Achten Sie auf sich und auf Ihre Mitmenschen!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr



Prof. Dr. Heinz Geuen
Rektor